Nr. 219. Mittwoch 19. September 1900. 12. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 9005 Mk. 1.50 pro Quart. ex. Bestellgeld. Inseratenpreis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Inserate 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Koch (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gerasch (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktions-Sprechstunde: Ulrichstraße 15, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kulthod in Halle a. S. — Fernsprecher 818. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Kosten der deutschen China-Expedition.

* **Halle**, 18. September.

Während ein Pariser Blatt die absehbaren Kosten des französischen China-Unternehmens auf siebzig Millionen veranschlagt, wird sich die Zahl der von Deutschland aufzubringenden Kapitalien voraussichtlich höher stellen. Der „Schwäbische Merkur" berechnet die Beschaffung der Mannesrüstung auf annähernd 150 Mark für den Mann, oder für die ganze Division auf 8250000 Mark. Für Beschaffung der Truppenfahrzeuge und des Sanitätsmaterials sind mindestens 3—400000 Mark erforderlich und für Beschaffung von etwa 4000 Pferden gegen 4 Millionen. Auch für Beschaffung der Munition sind mehr als zwei Millionen erforderlich, denn wenn man für jedes Geschütz nur 300 Granaten, für jedes Gewehr nur 500 Patronen berechnet, so ergiebt dies bei einem Preise von 32 Mark für die Feldgranate, 54 Mark für die schwere Granate und 13 Pfennig für die Infanteriepatrone die Summe von 2050000 Mark, die aber wohl auch wird erhöht werden müssen. Man erhält somit für die erste Ausrüstung der Truppen einen Aufwand von mindestens $9\frac{1}{2}$—10 Millionen Mark, wozu noch das Handgeld der Truppen mit 50 Mark für den Mann (in Frankreich 200 Francs) kommt, welches wieder 1060000 Mark beträgt, und man erhält somit mehr als 11 Millionen. Für Baracken und Offiziers-Ausrüstungsgelder sind weiter rund $1\frac{1}{2}$ Millionen zu rechnen. Die gewaltigste Ausgabe aber wird durch die Miethe der Transportschiffe verursacht. Die bis jetzt gemietheten 26 Dampfer werden allein schon gegen 13 Millionen erfordern, und es werden demnach die Truppen bis zur Landung in China einen Aufwand von mindestens $25\frac{1}{2}$ Millionen erfordert haben, wobei die Waffen und Geschütze nicht gerechnet sind.

Zu diesen einmaligen Ausgaben kommt alsdann noch der fortlaufende Aufwand für den Sold der Truppen und für die Mundverpflegung, und es dürfte in dieser Hinsicht wenig bekannt sein, daß die Gehälter der Offiziere, Aerzte u. s. w. sowie die Löhne der Mannschaft im Kriege sehr wesentlich höher sind als im Frieden. So beträgt der Feldgehalt der Offiziere für den Leutnant monatlich etwa 240 Mk., für den Oberleutnant 400 Mk., Hauptmann 600 Mk., Major 900 Mk., Oberst 1200 Mk. und für den Brigade-General 1400 Mk., während der Divisionsgeneral monatlich 2400 Mk. erhält. Die Mannschaften erhalten einen täglichen Sold von 35 Pfg. gegen 22 Pfg. im Frieden, während die Unteroffiziere Zulagen von 40 bis 50 Pfg. erhalten. Somit wird für die deutsche Division an Löhnung ein monatlicher Betrag von etwa 285000 Mk. erforderlich sein, oder für Offiziere und Mannschaften zusammen etwa 735000 Mk. Bedeutend aber werden die Kosten für die Mundverpflegung sein, denn man wird wohl den größten Theil der Lebensmittel für Mann und Pferd nicht im Land beschaffen können. Wenn man bedenkt, daß während des deutsch-französischen Krieges die Portion für den Mann im Durchschnitt auf 4 bis 5 Francs und für das Pferd auf 8 bis 4 Francs zu stehen kam, so wird man für China auf mindestens 5 Mark für den Mann und 3 Mark für das Pferd rechnen müssen. Da nun die Offiziere doppelte, die Stabsoffiziere dreifache Portionen beziehen, so hat man etwa 23800 Portionen und 4000 Rationen täglich zu beschaffen, wofür etwa 3,8 Millionen monatlich erforderlich sein werden. Somit kommt die Geld- und Mundverpflegung auf etwa 4,54 Millionen im Monat zu stehen. Nimmt man an, daß die ganze Division auch nur 6 Monate lang in China stehen bleibt, so ergiebt sich hierfür ein Aufwand von 27,24 Millionen oder bei dem Aufenthalt von 1 Jahr die Summe von $54\frac{1}{2}$ Millionen. Hierzu werden noch sehr beträchtliche, aber auch nicht annähernd zu schätzende Kosten kommen für Beistuhr von Holz und Kohlen für die Truppen, da beides im Lande nicht zu beschaffen ist und über See herangeführt werden muß. Es kann also der gesammte Aufwand allein nur für die Landtruppen und auf ein Jahr auf mindestens 80 Millionen veranschlagt werden. Hierzu kommt alsdann noch der Aufwand für die Kriegsflotte, die in den chinesischen Gewässern mit 27 Schiffen und mehr als 7000 Mann vertreten ist. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gesammtkosten für die Flotte sich auf mindestens 20 Millionen belaufen werden, und man kommt alsdann auf einen Gesammtbetrag von 100 Millionen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. September. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar ist in Kadinen eingetroffen. — Die Meldung der „Westmünster Gazette" von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in England entbehrt, wie die Nat.-Ztg. zuverlässig erfährt, jeder Begründung. — Ein Besuch der Königin Viktoria bei der Kaiserin Friedrich wird nicht stattfinden. An unterrichteter Stelle auf Schloß Friedrichshof werden die betr. Mittheilungen der englischen Blätter in Abrede gestellt.

— (Das sächsische Königshaus) ist durch die gestern in mehreren längeren Telegrammen gemeldete tödtliche Verunglückung des Prinzen Albert, jüngsten Sohnes des Feldmarschalls Prinzen Georg, Neffen des Königs von Sachsen, von einem schweren Schicksalsschlage heimgesucht worden. In ganz Deutschland, dessen dürfen die Augenörigen des in der Blüthe seiner Jahre dahingerafften Prinzen sicher sein, nimmt man an ihrem Kummer den lebhaftesten Antheil. Wegen steter Kränklichkeit war der Prinz in früher Jugend das Sorgenkind der Familie. Der Verblichene ist nicht älter als 25 Jahre geworden; er war sächsischer Rittmeister im Ulanenregiment Nr. 17 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, und Hauptmann à la suite des zweiten Jägerbataillons Nr. 13. Viele Hoffnungen werden mit ihm zu Grabe getragen, den ein herbes Geschick abberief, bevor es ihm vergönnt war, große Thaten zu verrichten. — Das Geschirr, vor welchem in der Dunkelheit die Pferde des prinzlichen Wagens scheuten, war das des Gardereiter-Leutnants Prinzen Braganza. Der mit dem Lehkäger vom Bock geschleuderte Kutscher vermochte zwar anfänglich die Zügel noch festzuhalten und ließ sich noch eine Strecke schleifen, mußte aber bald die Zügel loslassen. Als dann der Wagen bei einer Wegbiegung an einen Baum anprallte, ward der Prinz so heftig herausgeschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Verletzung war so heftig, daß der Prinz nach wenigen Minuten starb.

— (An den Prinzen Georg von Sachsen) hat am Montag Mittag Kaiser Wilhelm folgendes Condolenztelegramm gesandt: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen Unsere innigste wärmste Theilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch. Wilhelm." — Das beklagenswerthe Schicksal des Prinzen Albert erinnert an das seines Großoheims, des Königs Friedrich August II. Derselbe hatte im Sommer von 1854 die Industrie-Ausstellung in München besucht und die Herzogin Luise in Bayern auf ihrer Besitzung Possenhofen begrüßt. In der Nähe von Imst stürzte der Wagen, in dem er saß, um, er wurde herausgeschleudert, und das schreckgewordene Handpferd traf ihn mit dem Huf tödtlich am Hinterkopfe. Nach den acht Minuten entfernten Brennbüchel getragen, verschied er im dortigen Gasthofe gegen 11 Uhr Vormittags.

— (An den Präsidenten M'Kinley) richtete der Kaiser nach den letzten Wirbelstürmen in Texas in englischer Sprache ein Telegramm, das auf deutsch folgendermaßen lautet: „Ich möchte Ew. Excellenz der Ausdruck Meiner tief empfundenen Theilnahme an dem Unglück übermitteln, das über die blühende Stadt und den Hafen Galveston und über manche andere Theile von Texas hereingebrochen ist. Ich trauere mit Ihnen und dem Volke der Vereinigten Staaten über den großen Verlust an Leben und Eigenthum, den der Orkan verursacht hat. Ebendärtig aber der Größe des Unheils ist der unbezwingbare Geist der Bürger der neuen Welt, die sich in ihrem langen Ringen gegen feindliche Naturgewalten siegreich bewährt haben. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, daß Galveston zu neuem Wohlstande erblüht." — Hierauf ist vom Präsidenten M'Kinley folgende, in deutscher Sprache abgefaßte Antwort eingegangen: „Die von Ew. Majestät der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten übersandte Botschaft der Theilnahme und Mitleidsbezeugung ist höchst wohlthuend und angenehm. Im Namen des Volkes und der Regierung sowohl als der Tausende, die durch das Galvestoner Unglück unersetzlichen Verlust und Schaden erlitten haben, statte ich Ew. Majestät meinen verbindlichsten Dank ab."

— (Prinz Heinrich von Hessen), der letzte Prinz aus der großherzoglichen Linie von Hessen und bei Rhein, der jüngst in München einem Schlaganfall erlitt, ist am Sonntag Morgen verschieden. Die Beisetzung erfolgt in Darmstadt. — Prinz Heinrich war am 28. November 1838 geboren und hat als Offizier des preußischen Heeres, in das er im Jahre 1859 eingetreten war, die drei Kriege gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich mitgemacht. Als General der Kavallerie wurde er vor 13 Jahren auf seinen Antrag zur Disposition gestellt. Im französischen Kriege erwarb er das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse. Er war zweimal in morganatischer Ehe verheirathet; seine erste Gemahlin war Karoline Freifrau zu Ridda, geb. Wilkich gen. v. Pöllnitz (gestorben am 6. Januar 1879). Seine nunmehrige Wittwe ist Emilie Freifrau v. Dornberg, geb. Karlstadt.

— (Der „Reichsanzeiger") theilt mit, daß der preußische Wirkl. Geh. Kriegsrath Dr. Weissenbach und der Geh. Admiralitätsrath Dr. Herz zu Senatspräsidenten, der preußische Geh. Justizrath Freiherr v. Pechmann zum Obermilitäranwalt, der preußische Oberlandesgerichtsrath Pünder, der preußische Corpsauditeur Meitz, der preuß. Kammergerichtsrath Thielmann und der württembergische Oberkriegsrath Schwab zu Reichsmilitärgerichtsräthen mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse, der preußische Landgerichtsdirektor Twele, der preuß. Divisionsauditeur Hundt, der sächsische Generalauditeur Scheidhauer und der preußische Geh. Justizrath Anschütz zu Reichsmilitärgerichtsräthen, der preußische Geh. Justizrath Reuschel zum Militäranwalt mit dem Stellenrange der Räthe zweiter Klasse, der preußische Erste Staatsanwalt Heym zum Militäranwalt, sämmtlich beim Reichsmilitärgericht, ernannt worden.

— (Auf die Meldung des Staatssekretärs v. Podbielski), daß der Reichspostdampfer „Kriemhild" glücklich vom Stapel gelaufen ist, hat der Kaiser folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt: Es gereicht mir zur großen Freude, dem „Vulkan" und der „Hamburg-Amerika-Linie" zu dem heute glücklich verlaufenen Stapellauf Meinen Glückwunsch senden zu können. Möge der Reichspostdampfer „Kriemhild" als ein Beweis deutscher Arbeitskraft und seemännischer Tüchtigkeit stets mit Glück dem Verkehr zwischen dem Vaterlande und dem fernen Osten dienen. Ich war leider durch die Anhäufung der Geschäfte verhindert, dem Stapellauf beizuwohnen. Wilhelm I. R."

— (Ueber die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes für 1899) wird der „N. Pr. Ztg." berichtet: Im genannten Jahre sind von den im gesammten deutschen Bundesgebiet in den Listen geführten gestellungspflichtigen 1696760 Mann 226957 ausgehoben worden; freiwillig traten 23266 Mann in das Heer und 1222 Mann in die Marine ein. Von den Ausgehobenen wurden 216880 zum Dienst mit der Waffe bestimmt, während 4591 zum Dienst ohne Waffe herangezogen wurden. Der Landbevölkerung entstammen von den der Marine überwiesenen Ausgehobenen 2854 Mann. Bei Beginn des militärpflichtigen Alters traten freiwillig in das Heer 21189, in die Marine 1480 Mann.

— (Folgenden Mitgliedern der Gesandtschaft in Peking) hat der Kaiser Auszeichnungen verliehen, und zwar den Rothen Adler-

Die Freiherren von Fillungen.

Roman von B. Corony.

41] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tattenberg hatte sich dieses Mittels lange nicht mehr bedient. Er prüfte, soweit es in dem Halbdunkel möglich war, den Inhalt der Phiole, goß einen Theil davon mit nervös zitternden Händen in das Wasserglas und leerte es. Dann warf er sich wieder auf das Bett. Bald begannen ihn wirre Bilder zu umgaukeln. Auf einem schwarzen Bahrtuch lagen die Fillungen'schen Familienjuwelen ausgebreitet, und er bemühte sich vergebens, die herabsten Stellen zu verbergen. Eine Gestalt, deren Konturen in Nebel zerflossen, riß die Hülle immer wieder hinweg und deutete mit starr ausgestreckter Hand auf die unechten Steine. Dann kam Wally gesprungen, mit flatternden Locken und dem rothen, hübschen Mund. Sie öffnete die Arme und lachte den Vater an, konnte aber nicht über die Juwelen hinweg kommen und begann bitterlich zu weinen. Ihre Thränen wurden leuchtende Perlen und rollten auf das Bahrtuch. Endlich schwand auch diese Vision, und bleierner Schlummer bemächtigte sich des Schwerathmenden — — —

Dunkelviolett lag die Haide in sonniger Beleuchtung da, als der Wirth, sich den Schlaf aus den Augen reibend, am nächsten Morgen in die Küche kam und dem Hausknecht zurief:

„Der Herr auf Nr. 8 will mit dem ersten Zug fort. Dann wird's aber hohe Zeit. Hast doch nicht vergessen, ihn zu wecken?"

„War schon mehrmals oben und hab' geklopft", erwiderte Anton mürrisch. „Er giebt keine Antwort."

„Dann klopf' nochmal. Wirst auch alle Tage fauler!"

Der Bursche gehorchte, kam jedoch mit der Meldung zurück, der Gast rühre sich nicht.

„Da muß ich schon selbst gehen", meinte der Wirth, stieg die wacklige Treppe empor und begann kräftig zu pochen.

Als alles still blieb, rief er wiederholt: „Es hat schon sechs geschlagen, der Zug geht um sieben Uhr. Wollen Sie nicht mit?" Keine Antwort.

Sich den Kopf unter der schief geschobenen Zipfelmütze kraulend, stand er da und murmelte: „Hat der aber einen Bärenschlaf! Na, ich kann nicht helfen. Wird ja auch nichts Dringendes versäumen."

Achselzuckend tappte er die knarrenden Holzstufen wieder hinab.

So verging Stunde auf Stunde. Endlich erinnerte sich der Wirth des Fremden wieder und fragte: „Ja, hat denn Nr. 8 endlich geschellt?"

„Nein", erklärte der Kellner mit gleichgültiger Miene.

„Donnerwetter, was soll denn das heißen? So lange schläft doch keiner!" rief der Wirth. „Ihr kümmert Euch aber auch den Teufel um was! Eure Strohschädel sind rein wie vernagelt! Muß ich denn an alles denken?"

Wieder stieg er keuchend und pustend mit feuerrothem Gesicht empor und klopfte.

Kein Laut wurde vernehmbar.

„Ja, was ist denn das? Da wird doch nichts passirt sein? Könnte mir gerade noch fehlen!" stöhnte der wohlbeleibte Mann. „Sie — Sie — da drinnen — was giebt's denn? Wollen Sie nicht aufstehen? — Geben Sie doch wenigstens 'n kleinen Muck's von sich! — — Jesses, Jesses!" Er neigte sich über das Treppengeländer: „Franz, den zweiten Schlüssel her zu Nr. 8! Da muß was nicht in Ordnung sein. — Mache schnell, Schlingel, oder soll ich Dir helfen?"

„Nee, nee, Herr, da!"

Es gelang dem Wirth, den im Schloß steckenden Schlüssel hinaus zu stoßen und aufzuschließen.

Nun ging er auf den Gast zu, der das Gesicht in die Kissen gedrückt, fest zu schlummern schien.

„Es ist gleich elf Uhr! Wünschen Sie vielleicht zu frühstücken? Um zwölf geht der zweite Zug ab."

Der Schlafende rührte sich nicht.

Nachdem er einige Zeit ehrfurchtsvoll gewartet, trat der Wirth an das Lager und erlaubte sich, den Gast ein wenig zu schütteln.

Plötzlich dröhnten markerschütternde Schreie durch die kleine Wirthschaft. Die Frau Wirthin und alle Bedienststeten eilten herbei.

„Mann, was soll denn der Spektakel?" fragte die Frau.

„Da — schau her! Todt ist er — todt! Und das muß mir passiren — gerade am Sonntagsmorgen!"

„Todt? — Wer hat ihn umgebracht?"

„Ich nicht und 'n anderer eben so wenig. Aber todt ist er! Sieh ihn Dir nur mal an!"

„Grundgütiger Himmel! Und wir wissen nicht einmal, wer er war und wo er daheim ist!"

„Das wird zu erfahren sein. Da steht die unverschlossene Reisetasche. Franz, lauf gleich auf die Polizei und Du, Anton, zum Doktor. Flink, flink! Vorwärts!"

Arzt und Polizeikommissar erschienen. Der erstere stellte fest, daß der Fremde an einer Herzlähmung verstorben sei — vielleicht herbeigeführt durch zu starken Morphiumgenuß, denn das fast geleerte Fläschchen wurde am Boden neben dem Bett gefunden. Letzterer durchsuchte die Reisetasche des Entschlafenen und entdeckte mehrere Visitenkarten, auf denen gedruckt stand: „Hans von Tattenberg, Inspektor auf Schloß Falkenstein in G., Domäne des Freiherrn Wolf von Fillungen."

Sofort wurde eine Depesche mit der Todesanzeige an den Besitzer des Schlosses abgesandt.

Bald kam die Antwort nebst größerer Geldsendung und der Bitte, die Leiche nach B . . . zu befördern. Tattenberg sollte an der Seite seiner verstorbenen Gemahlin zur Ruhe bestattet werden.

Auf Falkenstein herrschte furchtbare Aufregung. Wolf erhielt die Depesche, als er gerade mit seiner Mutter bei Tische saß. Er schien wie von einem vernichtenden Schlage getroffen.

„Mein Gott, das ist ja sehr traurig", sagte Jadwiga, als sie von dem Inhalt des Telegramms Kenntniß genommen, „aber er war immer kränklich und man mußte bei ihm auf ein rasches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000919015/fragment/page=0001

Orden vierter Klasse mit Schwertern dem ersten Sekretär Legationsrath und Kammerjunker v. Below-Saleske und dem zweiten Sekretär Dr. v. Bergen; die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse dem Gesandtschaftsrat, Stabsarzt Dr. Velde und dem zweiten Dolmetscher Cordes; die Schwerter zum königlichen Kronen-Orden vierter Klasse dem Dolmetschalpiranten Dr. Merklinghaus; den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern dem zur Gesandtschaft kommandirten Leutnant à la suite des Dragoner-Regts. Nr. 8 v. Lorsch, sowie das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse dem Kanzleischreiber, Bootsmannsmaaten der Reserve Pistement.

— (Im „Deutschen Kolonialblatt") findet sich folgende erfreuliche Notiz: Wie das kaiserliche Gouvernement von Kamerun berichtet, ist durch die Kaiserlichen der beiden Hauptschuldigen des Buli-Aufstandes auf Kribi, Adessule-Akom und Oda-Ebemmvod, der Buli-Aufstand im Großen als beendigt zu betrachten. Es ist Sorge getragen, die beiden Unruhestifter durch Ansiedelung fern von ihrer Heimath unschädlich zu machen. Dem Oberleutnant v. Bülow gebührt das Verdienst, durch seine unermüdliche Thätigkeit und Ausdauer bei der Verfolgung der niedergeworfenen Empörer Aufstimme diesen günstigen Abschluß des Buli-Aufstandes erzielt zu haben.

— (In Deutsch-Südwestafrika) ist am 2. Juli die Eisenbahnstrecke Jakalswater-Karibib dem Verkehr übergeben und der regelmäßige Betrieb zwischen Swakopmund und Karibib eröffnet worden. Im Anzeigerteil des „Windh. Ang." wird der Fahrplan für diese Strecke veröffentlicht. Er verrät interessante Dinge. Die Strecke ist 194 Kilometer lang. Auf ihr verkehren wöchentlich nur zwei Personenzüge, Montags ab Karibib, Donnerstag ab Swakopmund. Die Fahrdauer beträgt 14 Stunden und der Fahrpreis 10 Pf. für den Kilometer in der ersten, 6 Pf. in der zweiten, 5 Pf. in der dritten, nur für Eingeborene bestimmten Wagenklasse.

— (Betreffs der Einführung der Stenographie) als obligatorisches Lehrgegenstandes in die höheren, preußischen Schulen wird offiziös bemerkt: Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Frage eine aktuelle Bedeutung nicht hat, und die preußische Unterrichtsverwaltung zu ihr nach wie vor eine abwartende Stellung einnimmt. Eine Aenderung dieser Stellung wird man wohl erst für die Zeit erwarten dürfen, in der es gelungen ist, eine für die Verwaltung annehmbare Unterrichtsgrundlage darzubieten. So lange dies nicht der Fall ist, dürften alle Wünsche auf Einführung der Stenographie in die höheren preußischen Lehranstalten Wünsche bleiben.

— (Die deutschen Naturforscher und Aerzte) halten gegenwärtig in Aachen ihre 172. Versammlung ab. Dieselbe wurde vom Geh. Ober-Regierungsrath Wüllner mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, an den ein Huldigungstelegramm gesandt wurde. Es sprachen als Vertreter der Regierung Ober-Regierungsrath Böhm, als Vertreter der Stadt Aachen Oberbürgermeister Veltmann und als Vertreter der Aachener Technischen Hochschule der Rektor Prof. Dr. v. Mangoldt.

— (Der allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege), welcher am Sonntag in Aachen tagte, beschloß eine Petition an die Bundesregierungen um die sofortige Abschaffung der sogenannten Abschlußprüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Graf Douglas-Stilger wurde zum Ehrenpräsidenten, Professor Dr. Virchow und Oberbürgermeister Veltmann-Aachen wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Schulprüfungen für die Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bestehen an unseren öffentlichen Lehranstalten erst seit wenigen Jahren. Die Einrichtung hat sich jedoch wenig bewährt. Od vorgenannte Petition Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Gewichtige Bedenken gegen die Schulgramina überhaupt sind schon seit Langem geltend gemacht worden. Eine kurze Prüfung ist für die Reife oder Unreife des Prüflings unter allen Umständen weniger maßgebend, als es das Urtheil der Lehrer ist, die den Schüler für dieses oder jenes Ziel vorbereitet haben.

— (Die Tagung des sozialdemokratischen Parteitages) in Mainz ist am Montag durch den Reichstags-Abgeordneten Singer eröffnet worden. Zu Präsidenten wurden für diesen Tag gewählt: Singer-Berlin und Ulrich-Offenbach. Singer begrüßte die Erschienenen und gedachte mit bewegten Worten des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Liebknecht, dessen überlebensgrosses Bild hinter der Rednertribüne das Podium ziert. Hierauf sprach im Namen der Oesterreicher Permerstorfer, während ein Prager Namens Menzerz für die tschechischen Sozialisten das Wort nahm. Den Geschäftsbericht erstatteten Greisch und Pfankuch, für die Kontrollerie berichtete Meist. Sodann wurde über die Erhöhung der Beamtengehälter gesprochen. In diesem Punkte hatten die Berliner einen Protest eingelegt. Im Namen der Berliner sprach Manasse aus Berlin, nach demselben der Abgeordnete Ulrich-Offenbach, welcher sich sehr scharf gegen die Berliner wendete. Hierauf sprach Fischer-Mülhausen über die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Buch.

— (Der Verband deutscher Buchbinderei-Besitzer) veröffentlichte die Lohnliste einer Leipziger Großbuchbinderei aus dem Jahre 1889. Die Zahlen dieser Liste ergeben, wie der Verband hervorhebt, für männliche Arbeiter, gleichviel ob gelernt oder ungelernt, einen durchschnittlichen Verdienst von 33,15 Mk., nicht aber 21 Mk. für die Woche, wie die Gehilfenkommission behauptet. Die Arbeiterinnen hatten in demselben Betriebe einen Durchschnittsverdienst von 14,57 Mk. für die Woche. „Wo liegt nun", fragt eine öffentliche Erklärung des Buchbindervereinsbundes, „bei solchem Arbeitsverdienste der Uebermuth, auf Seite der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer?" Was den Prinzipalen den Gehilfenstreik in erster Linie als unannehmbar erscheinen ließ, war der Umstand, daß derselbe nur auf ein Jahr Geltung haben sollte, für nächsten Herbst also mit Sicherheit neue Lohnkämpfe zu erwarten waren.

— (Zwei angebliche Spione) wurden, laut Meldung aus Metz, bei dem im Bau begriffenen Fort „Feste Kaiserin" verhaftet. Sie gaben an, der Advokat Pierre de la Gorze und Sohn aus Lille zu sein. Sie sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Ueber die bei ihnen gefundenen Photographien, bei denen Aufnahme für den Posten überrascht wurden, gaben sie an, daß sie keine militärischen Geheimnisse hätten aufnehmen wollen, sondern einfache Begnügungsreisende seien, denen die Aufnahmen als Erinnerung dienen sollten. Die vorgefundenen Platten werden entwickelt werden, und erst dann wird sich zeigen, inwiefern die gemachten Angaben richtig sind. Gestern Abend wurde noch ein dritter angeblicher Spion von demselben Fort und unter ähnlichen Umständen eingeschreckt.

* **Tann a. d. Rhön**, 17. September. Zur Enthüllungsfeier des Denkmals für General von der Tann, die am 30. September begangen wird, ist nun das Festprogramm aufgestellt. General v. Lindequist aus Frankfurt wird als Vertreter des Kaisers einen Kranz niederlegen, General v. Zich, der bayerische Kriegsminister, eine Ansprache halten. Auch die Prinzen Arnulf und Rupprecht von Bayern werden an der Feier theilnehmen, ferner je 200 Mann bayerischer und preußischer Truppen mit Musik und Fahne.

Frankreich.

Funken unter der Asche!

* **Paris**, 17. September. Lockroy findet, daß ein Kabinett, dem er nicht angehört, viel was Lob verdient, er stellt in der „Depêche von Toulouse" erbarmungslos über Waldeck-Rousseau her, dem er eine lange Sündenliste vorhält, um zu diesen Schlußsätzen zu gelangen: „Was hat man bisher getan? Man hat einige Generale zur Verfügung gestellt; außerdem hat man sie heroisch wieder angestellt. Statt Jamont haben wir Bugeire als Höchstbefehlshaber; wir haben sagen, was sehr viel schlimmer ist, Waldersee als Höchstbefehlenden. Wie konnte Waldersee ernannt werden? Entweder hat man uns nicht vorher gefragt, und dann ist es unbegreiflich, daß wir unsere Zustimmung gaben. Unsere Annahme ist nur verständlich, wenn wir die Ernennung zu spät erfahren haben, um uns zu widersetzen, aber dann entsteht die Frage: Was gibt unter Vaterland noch, wenn man unterläßt, es über Ereignisse zu unterrichten, die sein Kopf oder seine Ehre berühren. Man spricht uns vorwärtend von der innern Gefahr, wenn wir aber die Gefahr nicht retten, wenn man nicht zunächst Frankreich retter. Frankreich aber ist in Gefahr.

Loubet hat die Einladung zum Festmahl des Pariser Stadtraths unbeanwortet gelassen, die nationalistischen Blätter ergehen sich deshalb in wilden Drohungen gegen ihn. „Gonlois" erinnert daran, daß der Haß von Paris Jules Ferry und Jules Grévy politisch vernichtet habe, und führt fort: „Nach seiner Wahl in Versailles bereitete Paris ihm einen wenig höflichen Empfang. Loubet nimmt die Gelegenheit wahr, um zu zeigen, daß er sich dessen erinnert. Paris wird sich auch erinnern, es wird die Schmach, die der erste Bürgermeister der Republik ihm zufügt, nicht ruhig hinnehmen, er wird es früher oder später bedauern, Paris beleidigt zu haben."

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 17. September. Die portugiesische Regierung ist diesmal besser als ihr Ruf gewesen. Sie hält Präsident Krüger zwar auf bestimmten Wunsch von London aus „gefangen", d. h. sie verhindert ihn, wozu man ihr das Recht nicht absprechen kann, von Lourenzo Marquez, also von portugiesischem Gebiet aus, weiter an der Leitung des Krieges theilzunehmen, aber sie hält ihn nicht, um ihn an England auszuliefern. Nach dem erklärten Neutralitätsbruch, den Portugal sich mit der Erlaubniß des Durchzugs englischer Truppen von Beira aus hat zu schulden kommen lassen, wäre es durchaus nicht verwunderlich gewesen, wenn es nun auch den vielgehetzten Krüger, das Haupt der „loyalistischen Rebellion" gegen die britische Oberherrschaft, den Engländern in die Hände gespielt hätte. Vielleicht hat England aber einen dahingehenden Wunsch gar nicht geäußert und ist froh, wenn Krüger so rasch wie möglich abfährt, wozu er ja jetzt die Erlaubniß der Regierung von Portugal hat. Anderes könnte es werden, wenn Krüger in Lourenzo Marquez bleibt und trotz portugiesischer Bewachung Mittel und Wege findet, mit den Kriegführenden sich in Kontakt zu halten und diese zu unterstützen. Wer weiß, ob dann Englands Wunsch für Portugal nicht Befehl wird. Die formelle Rechtsfrage, ob die englische Regierung Krüger auf offener Straße zugreifen lassen darf, ist streitig. „Im Sturm der Entrüstung würde jedoch", meinen die „Berl. N. N.", „durch die ganze außerbritische Kulturwelt entfesselt werden, wenn das übermächtige England sich gegenüber diesem Gegner von kleinlichen Rachegedanken leiten lassen sollte. England hat es wahrlich nicht nöthig, zu dem reichlichen Maße tiefen Grolles, den sein Vorgehen gegen die beiden Burenrepubliken in Europa und Amerika geweckt hat, noch ein Uebriges hinzuzufügen. Möge in diesem Falle diejenige Strömung im Schoße des englischen Kabinets obsiegen, die auch in der idealistischen Frage für weite Mäßigung gepreist und mit durch den Ausbruch des Krieges in den Hintergrund gedrängt worden ist." Mit dem „Sturm der Entrüstung" wird es allerdings seine Richtigkeit haben, aber er wird leider in den Kabinetten der Mächte keinerlei Widerhall finden. Sie haben es zugelassen, daß England die beiden Burenrepubliken nach und nach erwürgt und ungeheure Landstrecken seinem Kolonialreich „angliedert", sie werden auch keine Hand rühren, wenn England sich auf neutralem Gebiet Krügers als — Kriegsgefangenen bemächtigen sollte. Zugestanden ist es ihnen schon, man hat ja gelernt, bei ihnen Alles für möglich zu halten.

Der Gerüchtmacherei wird weiter fortgefahren trotz der Erklärung des Standrechts, eine Erklärung, welche in den Bereich jener Mittelchen gehört, mit denen England um jeden Preis den Krieg niederschlagen will, eine Erklärung, welche das Wohlgefallen aller englischen Blätter erweckt und sogar die „Morning Post" schreiben läßt, es sei nothwendig, die Buren zu umzingeln, zu fangen und bei dieser Gelegenheit möglichst viele zu erschießen oder vor ein Kriegsgericht zu stellen. Auf ein häufiges Eingreifen der noch vorhandenen Burenabtheilungen in die Kämpfe gegen die Engländer ist wohl nicht mehr zu rechnen.

Johannesburger Telegramme melden, Christian Demet wurde am 7. September unweit Potschefstroom getödtet; sein Kafferndiener kam in Verwirrung an und sagte: Demet erhielt einen Schuß durch die Lunge und starb nach wenigen Stunden. — „Daily Express" richtete eine telegraphische Anfrage an Präsident Krüger, ob er den gegenwärtigen Augenblick für gelegen halte, eine politische Erklärung abzugeben. Krüger ließ durch Konsul Potts erwidern, er könne die Anfrage nicht beantworten; er befinde sich in Lourenzo Marquez auf Urlaub und begebe sich seiner Gesundheit wegen nach Europa. Vizepräsident Burger funktioniere als Präsident.

Asien.

Die Wirren in China.

Prinz Tsching ist von den Gesandten und Generalen als Friedensunterhändler zurückgewiesen worden. Der edle Prinz, berichtet eine Pekinger Depesche der „Times", schien unfähig, sich die Lage seines Landes klar zu machen, und ist der Ansicht, alle betheiligten Mächte seien durch eine Sadenersatzleistung zu befriedigen. Wenn Prinz Tsching, der noch am meisten fremdenfreundlich, oder vielleicht richtiger ausgedrückt: am wenigsten fremdenfeindlich sein soll, der naiven Auffassung ist, mit ein paar Millionen Taels könne die chinesische Regierung alles Geschehene tilgen, was wird dann erst von dem Vertrauensmanne Yunglu, den Aufführer der Belagerung der Gesandten zu erwarten sein? Die Taktik Li-Hung-Tschangs geht immer wahrscheinlicher dahin, die Verhandlungen nach Möglichkeit in die Länge zu ziehen, um sie vermutlich dann abzubrechen, wenn die Nähmacht in China weit genug vorgeschritten sind, um den Mächten von Neuem Trotz bieten zu können. Auf eine solche planmäßige Organisation deutet z. B. eine Privatmeldung aus Shanghai hin: „Aus ganz China strömen Truppen nach Sienfu, das zur dauernden Residenz des Kaisers (und der Kaiserin) auserseben ist." Graf Waldersee kommt vielleicht gerade zur rechten Zeit nach Shanghai, wo sich ernste Ereignisse vorbereiten. Bereits haben die Chinesen die Wusungs-Forts in Vertheidigungszustand gesetzt. Es wäre eine sonderbare Kultlassung, in der gutnachbarlichen Absicht, die weißen Friedenszeichen zu erblicken! Rußland schickt die Truppen, die es von Peking zurückgerufen, nach der Mandschurei. Angeblich sollen von dort „schlechte Nachrichten" vorliegen, aber es bedarf für Rußland gar nicht dieser Nöthigung, um sich möglichst stark in der Mandschurei zu machen, in der festen Absicht, die Errungenschaft nicht wieder herauszugeben. Von Rußland wird also wenig Unterstützung zu erwarten sein in den kommenden kriegerischen Ereignissen. Die Vertheidigung seiner Beute, das ist die Hauptsache. In unserem politischen und militärischen Kreisen ist man weit entfernt davon, sich Illusionen über eine baldige Beendigung der Chinakrisis hinzugeben; man rechnet nüchtern mit einer Verschärfung der Situation, und diese Ansicht wird Recht behalten. Mit Genugthuung erfüllt ein Sieg der deutschen Seebataillone bei Liang, und umsomehr, als nur ein Einziger auf deutscher Seite gefallen ist, während fünfhundert Boxer getödtet wurden. Höchst bezeichnend für das verdächtige Verhalten der chinesischen Regierung ist es auch, daß bisher nichts verlautete von einem energischen Vorgehen gegen die „Rebellen". Wahrscheinlich werden in aller Stille, durch Verhaftung von Geheimverlassen und dergl., die Boxer und ähnliches Gesindel gefammelt, um gemeinsam mit den Truppen dem „geführteten Thron" beizustehen und die Fremden aus dem Lande zu treiben. Zunächst scheint es auf Peking abgesehen zu sein. Sir Robert Hart wahnt die Gesandte, sich auf bevorstehende Feindseligkeiten einzurichten. Rußland mag sich auch einrichten. — Die Mandschurei wird ihm schwerlich geschenkt werden!

Die den vorstehenden Ueberblick ergänzenden Meldungen besagen: Reut. Bur. berichtet aus Peking unter dem 7. September: Die fremden Gesandten hielten eine Versammlung ab, in der sie sich schlüssig machten, daß sie keine Vollmacht hätten, mit dem Prinzen Tsching zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß sie nicht mehr verhandeln können. — Sir Robert Hart theilte den Generalen mit, sie sollten sich auf bevorstehende Feindseligkeiten vorbereiten. Die chinesischen Truppen zögen sich zusammen und bedrohten die Verbindungslinien. Er glaube, daß im Laufe des November weitere Zusammenstöße zu erwarten seien. — Als Prinz Tsching die Gesandten besuchte, empfing ihn der italienische Gesandte in der Rhinenhalle der Dynastie, einem geheiligten Gebäude, das bisher nie von einem Fremden betreten wurde, und in dem jetzt die italienische Gesandtschaft sich bedeutet. Prinz Tsching schien unfähig, sich die Lage seines Landes klar zu machen, hat um die Erlaubniß, daß die chinesischen Beamten ihre Funktionen in Peking wieder aufnehmen dürfen und ist der Ansicht, alle betheiligten Mächte seien durch eine Schadenersatzleistung zu befriedigen.

Die „Times" melden aus Shanghai von vorgestern: Vor seiner Abreise richtete Li-Hung-Tschang telegraphisch eine Denkschrift, worin er gegen den Prinzen Tuan, Tschuang, Tsailan, Tuans Bruder, sowie Kangi und Tschaoxiutschian Anklage erhebt. Unter die Denkschrift setzte er auch die Namen der Vicekönige von Nanking und Wutschang und den Juanschitai, die er aber wegen Zeitmangels vorher darum nicht befragte. Der Vicekönig von Nangking, Liukunyi, billigte nachträglich den Schritt Li-Hung-Tschangs, während der Vicekönig von Wutschang, Tschangtschitung, Einspruch erhob. Der amerikanische Kommissar Rockhill überzeugte Li-Hung-Tschang, daß jegliche Erörterung behufs Regelung der Chinakrise nutzlos sei, bei der die Bestrafung der Kaiserinregentin und ihrer ersten Rathgeber ausgeschlossen sei. — Nach einem Telegramm der „Morning Post" aus Shanghai von gestern befindet sich Li-Hung-Tschang noch immer an Bord des britischen Dampfers „Anping", da sich die Abreise wegen schlechten Wetters verzögert. Nachdem der Vorschlag, Li-Hung-Tschang auf einem russischen Kriegsschiff nach Taku zu bringen, nicht durchgeführen war, schlugen die Russen vor, der „Anping" ein russisches Begleitschiff zu stellen. Admiral Seymour lehnte es indessen ab, ein britisches Schiff von einem russischen begleiten zu lassen. Die Russen bestreiten entschieden, solche Vorschläge gemacht zu haben.

Dem „Reut. Bur." wird aus Peking vom 11. September gemeldet: Die japanische Gesandtschaft glaubt nicht, daß der Mann, der sich als Mörder des Freiherrn von Ketteler bekannte, der wirkliche Schuldige sei. Sie glaubt vielmehr, daß er von Leuten bezahlt sei, die darauf ausgehen, den Prinzen Tsching zu verdächtigen. Die Japaner begünstigen den Prinzen Tsching, die Russen Li-Hung-Tschang. — Zuguniste hoher Beamter weisen ungereitelhaft nach, daß die Kaiserin-Regentin und Tung-Fuh-Siang die Ermordung aller fremden Gesandten geplant haben. Der Anschlag sei nur durch die Ermordung des Freiherrn von Ketteler vereitelt worden, die vorzeitig wurde. Es wäre ein Leichtes, sich, wenn die Mächte ein internationales Denkmal an der Stelle des Mordes errichteten, da durch die Aufopferung des einen Leben die übrigen gerettet wurden.

Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde am 11. ds. Mts. Liang von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt. Vierzig bengalische Lanzenreiter hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Boxer wurden getödtet. Die in der Stadt Liang gewesenen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren vorher entflohen. Auf deutscher Seite ein Todter und fünf Verwundete. — Die „Frkf. Ztg." meldet vom vorgestrigen Tage aus Shanghai: Der dritte russische Angriff auf die Peitang-Forts wurde zurückgeschlagen. Die Offiziere des „Centurion" erzählen, daß, als sich vorgestern die Wusungs-Forts zum Gefecht anschickten, der „Centurion", der fertig war, um im Ernstfalle zu treiben, dem deutschen Geschwader signalisirte; dieses machte für alle Fälle die „Schwalbe" bereit, nach Hankau zu gehen. — Der Offizier, welcher die von Taku aufgehenden Transportwege überwacht, berichtet über einen schweren Unfall, der sich Tschangschu ereignete, als eine Abtheilung Artillerie-Soldaten dort Kulpververräthe vernichtete. Zwei Eingeborene wurden getödtet, ein weißer Offizier und 10 eingeborene Soldaten verwundet.

Der „Times" wird aus Shanghai vom 18. d. gemeldet: „Der deutsche Gesandte empfing Li nur zum Zwecke der Prüfung seiner Vollmachten, um darüber dem Kaiser zu berichten. Mamum soll Scheng erklärt haben, jede Verzögerung der Unterhandlungen führe zu der von den Großmächten nicht gewünschten Theilung Chinas. Deutschland sei bereit, die Okkupation unbegrenzt bis zur befriedigenden Lösung der Angelegenheit fortzusetzen." — Was die „Times" berichtet, wird man nicht für baare Münze nehmen dürfen. Wir werden wohl aus vertrauenswürdiger Quelle hören, was unser Gesandter gesagt hat. — Aus Hongkong wird gemeldet, daß die Anhänger der chinesischen Reformbewegung unter Sunyatsens Führung sich rühren und ein Korps bilden, dem sich kaiserliche Truppen bereits anschließen, um die Alliirten militärisch zu unterstützen. Die Reformer erklären, sich, wenn nöthig, gewaltsam der Person des Kaisers versichern zu wollen und ihn nach Nanking zu bringen. Die Reformer bitten die Alliirten, sich zu gedulden und nur mit dem Kaiser zu verhandeln, was die einzige Friedenschance sei. Die Reformer haben ein Manifest zugestellt. Dasselbe enthält folgende fünf Punkte: Besserung des Kaiserh, Berichtigung der Boxer mit Hilfe der Alliirten, Schutz der Christen, Politik der offenen Thür.

Der in Tokio erscheinende „Nichi Nichi" sagt in einer Besprechung über die verschiedenen jetzt in China kämpfenden Soldaten: Die deutschen Truppen sind außerordentlich vorsichtig und marschiren selten hastig auf einen Feind los, einerlei wie schwach er ist, aber wenn sie sich entschlossen haben, vorzugehen, so avanciren sie mit der Kühnheit von Löwen. Defensive scheint ihnen mehr zu liegen, als Offensive, und wenn sie sich einmal entschieden haben, eine Position zu vertheidigen, so kann keine chinesische Macht, wie stark sie auch immer sein mag, Hoffnung haben, dieselbe zu nehmen. Soldaten, die im Stande sind zu attackiren wie die Japaner und die Defensive zu halten wie die Deutschen, würden durch nichts in der Welt aufgehalten werden können.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. September.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung ein mit Herrn Theaterdirektor Richards getroffenes Abkommen, wonach derselbe für das bisher über den Vertrag hinaus verbrauchte elektrische Licht die Hälfte der auf 3403,16 Mark berechneten Entschädigung, mithin 1701,58 Mark an die Stadtkasse zu zahlen hat. Diese Genehmigung wurde an die Bedingung geknüpft, daß Herr Richards die Verpflichtung übernehme, in Zukunft die über 4000 Ampersstunden jährlich verbrauchte elektrische Energie zu dem vertragsmäßigen Satze bezahlen zu müssen. Von der beabsichtigten Anstellung dreier Polizei-Sergeanten wurde Kenntniß genommen. Die Anträge, betr. die Besoldung und Pensionirung des neugewählten Stadt-Schulraths wurden abgelehnt und beschlossen, daß Herrn Brendel für den Fall seiner Pensionirung ein Ruhegehalt von 1911 Mark, steigend bis 4100 Mark innerhalb 10 Jahren, gezahlt werden soll. Der Wärme eines Ofens wurde auf weitere 5 Jahre eine Unterstützung von jährlich 400 Mark bewilligt. Dann wurde die Magistratsvorlage, nach welcher das (niederzulegende) Grundstück Mauerstraße 20 für den Preis von 22000 Mark angekauft werden soll, abgelehnt. Der Magistrat wurde aber ermächtigt, das Grundstück für einen nach den Vorschlägen der Bau- und Finanz-Kommissionen festgesetzten niedrigeren Preis, der als vollständig angemessen erachtet wurde, anzukaufen. Endlich wurde noch die Anstellung der Bureaubüchbarderei Regel und Reichardt als Bureauassistenten, sowie die Wahl des Herrn Brandmeister Michel in Charlottenburg als Branddirektor genehmigt.

* **Militärpersonalien.** Versetzt sind: Brose, charakt. Major à la suite des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 und zugetheilt dem Großen Generalstabe, unter Belassung beim Großen Generalstabe und Beförderung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000919015/fragment/page=0002

zum Überzähl. Major, in den Generalstab der Armee; v. Voigts-Rhetz, Komp.-Chef im Gren.-Regt. Graf Gneisenau Nr. 9, mit einem Patent vom 16. September 1898 als Hauptmann und Komp.-Chef in das Füs.-Regt. Nr. 86, Schede, Hauptmann und Komp.-Chef im Füs.-Rgt. Nr. 86 zur Haupt-Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde; Pierer, Leutnant im Füs.-Regt. Nr. 86, kommandiert als Lehrer am Kadettenhause in Köln, tritt mit dem 1. Oktober in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Köslin über; Leutnant Graf v. Schwerin und Krafft Frhr. v. Kauder im Feld-Art.-Rgt. Nr. 75 zum Lehr-Regt. der Feld-Art.-Schießschule; Oberleutnant Beyse im Feld-Art.-Rgt. Nr. 74 ist unter Versetzung in das Feld-Art.-Rgt. Nr. 75 zum Hauptmann und Batterie-Chef ernannt. Oberlt. Saul im Feld-Art.-Rgt. Nr. 75 erhält ein Patent seines Dienstgrades.

* **Zulassung von Feldpostpacketen.** Von jetzt ab werden Privatpäckereien an die in Ostasien befindlichen deutschen Truppen zur Feldpostbeförderung zugelassen; sie müssen folgenden Bedingungen entsprechen: 1. Gewicht der einzelnen Sendung nicht über $2^1/_2$ kg; 2. Größe nicht erheblich über 35 cm in der Länge, 15 cm in der Breite und 10 cm in der Höhe; 3. Verpackung in Kisten oder feste Kartons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung in haltbarer Leinwand oder Wachsleinwand und mit leiser Verschnürung; 4. die Aufschrift muß in der Weise hergestellt werden, daß auf die Sendung nur mit der Feldpostadresse Platz reicht genau und deutlich ausgeführte Feldpostkarte haltbar aufgeheftet oder aufgeklebt wird; auf der Karte ist außerdem der Absender und der Inhalt der Sendung genau anzugeben. Das Porto beträgt für jedes Feldpostpacket ohne Unterschied des Gewichts und des Bestimmungsorts 1 Mk. Die Sendungen müssen bei der Ausgabe frankirt werden. Zur Frankirung dienen Postfreimarken, die auf die Feldpostkarte zu kleben sind. Eingeschriebene Packete, Sendungen mit Werthangabe oder Postnachnahme sind unzulässig. Ausgeschlossen von der Versendung mittels Feldpostpackets sind unbedingt: Flüssigkeiten, Sachen (Lebensmittel) die beim schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie die allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossenen Gegenstände. Die Versendung von Waffen und Kriegsmaterial ist zulässig, wenn durch Bescheinigung einer Reichs- oder deutschen Staatsbehörde nachgewiesen wird, daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte in China bestimmt sind. Die Beförderung der Feldpostpacket erfolgt nicht den alle 14 Tage abwechselnd von Bremerhaven und Hamburg nach Ostasien abgehenden Reichs-Postdampfern. Eine Gewähr für die richtige und pünktliche Ueberkunft der Privatpäckereien kann die Postverwaltung nicht übernehmen.

* **Städtische Fortbildungsschule.** Der Unterricht in der hiesigen städtischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Winterhalbjahres beginnt Sonntag, den 14. Oktober und wird wochentlich von $7^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Abends und Sonntags von $7^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Vormittags ertheilt. Näheres über die Unterrichtsfächer und die Aufnahmebedingungen u. s. w. ist aus der Bekanntmachung im Anzeigentheil zu ersehen.

* **Zurückgekehrt.** Der Direktor der Universitäts-Augenklinik, Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. v. Hippel ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung seiner Klinik wieder übernommen.

* **Ein stenographisches Wettschreiben** hielt der Bezirk Halle vom Verbande Gabelsberger Stenographen der Provinz Sachsen auf Einladung des Cröllwitzer Vereins in Kramer's Restaurant unter großer Betheiligung, namentlich auch vieler Damen, ab. Geschrieben wurde in 5 Abtheilungen und erhielt in der sächsischen Klasse — 250 Silb. pr. Min. — Herr stud. phil. Reuter v. Ver. v. 59 Halle den ersten Preis; bei 240 S. p. M. 1. Herr Schilp v. Ver. Stickstoffein und Herr Ernst v. Ver. v. 59 Halle; bei 150 S. p. M. 1. Herr Rausauer v. Unterstoß-Kränichen Halle, 2. Frl. M. Lehmann v. altem Damen-Ver. Halle; bei 100 S. p. M. 1. Frl. Dietrich v. Dam.-Ver. „Lironia", 2. Herr Hauer v. Ver. Cröllwitz, 3. Frl. H. Stange v. Dam.-Ver. „Lironia"-Halle und Herr Marzell v. Ver. v. 59 Halle. In der letzten (sächsischen) Abtheilung — 50 S. p. M. konnten 10 Preise vertheilt werden.

* **Stadt-Theater.** Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten" gelangt am Mittwoch, neu einstudirt, zur Aufführung. Die Vorstellung ist im Farben-Monnement (B. weiß). Für Donnerstag ist eine Wiederholung von „Prinz Friedrich von Homburg" angesetzt und gelangen zu dieser Vorstellung Schülerbillets zum Preise à 1 Mk. zur Ausgabe.

* **Walhalla-Theater.** Die Zusammenstellung des neuen Spielplanes darf eine recht glückliche genannt werden, da derselbe das enthält, was man von einem gediegenen und abwechslungsreichen Programm fordern kann. Die Liedersängerin Fräulein Arvida Svenson, die bereits im vorigen Spielplan auftrat, ist wieder engagirt und erfreut die Zuhörer durch ihre Gesangsvorträge. Die Gebrüder Orelly vertreten das Gebiet der gymnastischen Parterreakrobaten auf das Beste. Der amerikanische Bioskop zeigte noch vielen lustigen Bildern auch hervorragende Feinheiten, die sich z. B. der Schlußszene, der Besichtigung der Tatarenzelte durch die Kriegsärzte der Weibel bedeutende Anerkennung und Beifall. Der Jongleur-Equilibrist Herr Bob Karna führt mit unglaublicher Gewandtheit und Geschicklichkeit seine meist recht schwierigen Evolutionen aus und jonglirt mit allen möglichen Gegenständen sicher und elegant. Fräulein Ilka Paulez, die „lustige Schwiegermutter", welche fortgesetzt durch ihre urdrolligen Vorträge lebhaftestes Heiterkeit erregte, spielt noch immer die vielen Freunde des Walhalla-Theaters. Etwas ganz besonders gutes und hervorragendes leistet Mr. Cyflop mit seinen „fechtenden" erfindlichen Spielen. Eine von Kraft strotzende Gestalt mit kaunenerregender Muskulatur, sieht er mit scheinbarer Leichtigkeit die schwierigsten Kraftproduktionen aus, z. B. das Zerreißen einer Kette durch Nacken und Hände, das Zerbrechen von mehreren Zehnpfennigstücken mit den Fingern, und Zerspringen eines Drahtseiles mit der Brust. Die Zuschauer kargten denn auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall. Die 8 Wiener Tanzsängerinnen, die in ihren wundervollen Kostümen besonder Aufmerksamkeit auf sich zogen, ernteten für gediegene gesangliche Vorträge stürmischen Applaus und mußten sich zu mehreren Zugaben bequemen. Auch Miß Anita Gregizella mit ihren hübsch abgerichteten Papageien, Kakadus, Kraken, Tauben u. gefiel sehr. Namentlich erregte die Dressur eines kleinen Hahnes Bewunderung, der auf Kommando durch brennende Feuerreifen springt. Der Original-Gesangs- und Charakter-Humorist Herr Albert Böhme trägt wirklich gediegene Originalschen vor, welche in hübscher Weise die neuesten Vorkommnisse komisch beleuchten. Den Schluß bildete eine Barlest-Scene, ausgeführt von Miß Lilly und Mr. Billy, die sich als musikalisch-exentrisch-akrobatische Fantasten und als gute Musiker zeigten.

* **Apollo-Theater.** Im neuen Spielplan, der sich durch eine interessante Mannigfaltigkeit auszeichnet, wirken eine Reihe hervorragender Künstler mit, von denen verschiedene bisher in Halle unbekannt waren. Den Reigen der Vorführungen eröffnen die humoristischen Duettisten Eveline und Paul Young mit einigen heiteren Vorträgen. Außerordentliches leisten die Hand- und Kopf-Equilibristen Gebrüder Picardy. Wirklich meisterhaft sind auch die Leistungen des Kunstschützen Hillerdti, welcher auf einer rollenden Kugel stehend sein Ziel mit verblüffender Sicherheit trifft. Antonie Gates, eine humoristische Schriftstellerin, trägt eigene, und zwar recht gute Sachen gesucht vor. Recht interessant sind die Darbietungen der 3 Orion, komische arabische Springer, welche die Zuschauer erheiterten und in Begeisterung hielten. Der „Bigbicher" Henry Samson steht bei den Besuchern des Apollo-Theaters von seinem früheren Auftreten her in recht gutem Andenken; er wußte auch gestern wieder durch seine drolligen Dichtungen stürmische Heiterkeit zu entfesseln, so daß das Publikum mit Beifall nicht langte. Die jugendliche Dressurkünstlerin Agnes vierthjige „Kunstelever" vor, die jedem Winke ihrer Meisterin treu folgen; Herrin und Thiere fanden denn auch lebhaften Beifall. Die 3 Zigeu-Grazien, schecke Mädchen vom Stamme der Mangbutti in Centralafrika, hier bereits einmal aufgetreten, der Hallenser Rennbahn auf, sie fesselten durch ihre sonderbaren Erscheinungen und durch ihre in der That staunenswerthen künstlerischen Leistungen. Zuletzt kamen noch die Clowns Toni und Pepino, welche mit einem ballpielenden Hunde die Lachmuskeln in Anspruch nahmen und den Abend gut abschlossen.

* **Weltpanorama** gr. Ulrichstraße 6, I. Gegenwärtig sind hochinteressante Neuheiten ausgestellt: Bilder von der Pariser Weltausstellung. Wer hätte wohl nicht den Wunsch gehabt, die französische Hauptstadt, die obendrein eine so genaillirte Anziehungskraft ausübt, besuchen zu können, um die Stadt und die vielen Wunder der Ausstellung kennen zu lernen. Wie manchen anderen, so haben sich die Meisten auch diesen Wunsch aus dem Kopfe schlagen müssen. Das Weltpanorama bietet aber Gelegenheit für wenig Geld und in kurzer Zeit die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten an den Augen vorüberziehen zu lassen. Ausgezeichnete Bilder vermitteln dem Besucher in prächtiger, lebenswahrer Darstellung die Kenntniß von herrlichen Bauwerken in Paris, dem Leben und Treiben auf den Straßen, besonders natürlich aber auch von der Großartigkeit der Ausstellung, ohne daß eine mit Anstrengungen und Unbilden mancher Art nun einmal verknüpfte längere Reise nöthig wird. Ein Besuch des Panoramas kann daher nur empfohlen werden.

* **Patentkrt** wurde den Herren Gebr. Kelter hierselbst ein Kerzenhalter mit Kugelgelenk.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielt Herr Alfred Lutze hierselbst. Lindenstraße 18, für einen Deckschwimmapparat, ihr unter dem Druck luftförmiger Körper stehende Schwimmerblase bei welchem der Kugelgelenkball aus zwei Theilen besteht und ein unteren Theile des Schlauches ein Zweiwegehahn angeordnet ist.

* **Der katholische Lehrerverein** der Provinz Sachsen u. a. G. hält am 1., 2. und 3. Oktober seine VIII. Generalversammlung hierselbst ab. Die Hauptversammlung findet am 2. Oktober Vormittags $10^1/_2$ Uhr im Saale des „Mintzgarvens" statt. In derselben hält Professor Dr. Hilfer-Berlin einen Vortrag über „die soziale Frage und der katholische Lehrer", während Lehrer Krukpe-Halle über „Reformen auf dem Gebiete des Schulgesangunterrichts" spricht.

* **Dilettanten-Orchester-Verein.** Der nächste Uebungsabend in Verbindung mit der Generalversammlung findet nicht Freitag den 21. September, sondern bereits heute, Dienstag den 18. September, Abends statt.

* **Der Gewerkverein der Tischler und verwandten Berufe** (D.-V.D.) hielt in der „Bäschenhalle" eine öffentliche Gewerkvereinsversammlung ab von über 100 Personen besucht war. Als Referent war an Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Redakt. Herr Baudach-Berlin erschienen. Derselbe erläuterte zunächst die Entwicklung der deutschen Industrie sowie den von ihr herbeigeführten wirthschaftlichen Umschwung. Ferner beipruch Redner die Gründung der deutschen Gewerkvereine durch Dr. M. Hirsch und Fr. Dunker im Jahre 1866 und legte besonders die Bestrebungen des Gewerkvereins deutscher Tischler klar, sowie den hohen Werth der verschiedenen Unterstützungen, die gegen einen wöchentlichen Beitrag von 15 Pfg. geleistet werden bei Arbeitslosigkeit, bei Streiks, bei Ueberfreiheitsgelegen, auf der Reise und Wanderschaft sowie in außerordentlichen Nothfällen. Zur Förderung der Bildung werden jedem Ortsverein 5 Proz. der Einnahmen überlassen. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind an 9200 Mk. für Unterstützungen gezahlt worden. Weiter erläuterte der Referent den Harmonieinhalt der Gewerkvereine und wies scharf den Vorwurf zurück, daß dieselben die Streikbrecher stellten, indem er gleichzeitig an einigen Beispielen zeigte, wo die meisten zu finden sind. In der folgenden Debatte wurde von sämmtlichen Rednern hervorgehoben, wie wichtig es ist, daß alle Arbeiter organisirt sind. In seinem Schlußwort forderte der Referent die Anwesenden auf, mit allen Kräften zu agitiren, um auch in Halle den Gewerkvereinen die nöthige Anerkennung zu verschaffen.

* **Sterbefälle.** Halle, Nord. In der vergangenen Woche verstorben an: Brechdurchfall 5, Darmkatarrh 2, Krämpfen 1, Lebensschwäche 2, Atrophie 3, Magen-Darmkatarrh 2, Leberverhärtung 1, Peritonitis perforation nach Blinddarmentzündung 1, Schlagfluß 1, Beckenbruch 1, Gehirnerweichung 1, Apoplexie 1, Magenkrebs 1, Lungenkatarrh 1, Lungenschwindsucht 1, Geburt der Nachgeborenen 1, Herzschlag 1; zusammen 20. Darunter 1 im einem hiesigen Krankenhause verstorbener Ortsfremder. — Halle, Süd. In der vergangenen Woche verstorben an: Darmkatarrh 9, Brechdurchfall 4, Herzfehler 1, Herzschlag 2, Nierenentzündung 1, Abzehrung 2, Herzschwäche 8, Blutvergiftung 2, Muskelrheumatismus 1, Schwäche 4, Lungenschwindsucht 3, Lungenödem 1, Schlaganfall 1, Blutkrankheit 1, Leberverhärtung 1, Zuckerkrankheit 1, Bronchialkatarrh 1, Luftröhrenverschleimung 1, Magenleiden 1, Krämpfen 2, Magenblutung 1, Kindbettfieber 1, Lungenentzündung 2, Kindermorde 1, Schwäche 1, Geburtsverletzung 1, Gehirnhautentzündung 1, Brustfehler Nervenentzündung 1; zusammen 50. Darunter 9 im hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

* **Kleinfeuer.** In der Wohnung des Blumenhändlers B., große Steinstraße 31, entstand Abends $7^1/_2$ Uhr ein kleiner Brand. In der Schlafstube verbrannten einige Kinderkleider im Werthe von etwa 10 Mk. Ein von der Feuerwehr requirirter Mann beleitigte die Gefahr.

* **Schwere Verbrennungen.** Als Frau Wilhelmine Ebert einen Kopf mit kochendem Wasser aus dem Ofen nahm, bekam sie plötzlich einen Ohnmachtsanfall. Während des Fallens fiel der Kopf mit in der Hand, sodaß sich der Inhalt über ihren Körper ergoß und sie riesige Verbrennungen hauptsächlich an der linken Schulter und am Oberschenkel erlitt. Gestern Abend mußte die Verletzte in die Klinik aufgenommen werden.

* **Racheakt.** An dem Fuhrherrn Voigt in der Angerstraße hat sich am Sonntag dadurch Jemand zu rächen gesucht, daß er ihm sämmtliche Hühner und Enten vergiftete. Begründeter Verdacht auf eine bestimmte Person ist vorhanden.

* **Trunkenheit.** Gestern Abend gegen $9^1/_2$ Uhr wurde der 55jährige Kolporteur Richard B., Mansfeldstraße 56, in der Merseburgerstraße von einem Merowagen der Stadtbahn angefahren und auf das Pflaster geschleudert, sodaß er leichtere Verletzungen am Kopfe und am rechten Knie davontrug. W. war betrunken und lief trotz wiederholter Glockenläuten vor den Wagenführers direkt gegen den Wagen. Den Wagenführer trifft keine Schuld. W. wurde in das Krankenhaus „Bergmannstreu" gebracht.

* **Schwere Körperverletzung.** Wegen eines komplizirten Schädelbruches mußte gestern Nachmittag die 20jährige Arbeiterin Elisabeth Plathe in die Klinik aufgenommen werden. Dieselbe war in dem Neubau der Artillerielaserne mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Als während der Arbeit der Maler M. mit einer Frau in Streit geraten war und die G. sich in das Wortgefecht mischte, warf Genannter mit einem Pinsel nach dem Mädchen, welches unglücklicher Weise mit dem Stiel zerbrach und derart gegen den Kopf geworfen wurde, daß die Schädeldecke durchbohrt wurde.

* **Unfall.** Der 30jährige Tischler Richard Röpke kam gestern Morgen in der Werkstatt seines Meisters so unglücklich zu Falle, daß er eine Kontusion der linken Brusthälfte erlitt und sich in Klinische Behandlung begeben mußte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (17. September): Der Polizeisergeant Karl Eiel und Friederike Jungblut, Halle und Kauen. — Der Fabrikarbeiter Richard Lippold und Ida Röbling, Plötzerstraße 33 und Leipzigerstraße 10. — Der Bierbrauer Peter Wagner und Emma Krause, Kaiserstraße 3 und Magdeburgerstraße 17. — Der Maschinist Friedrich Strodbad und Marie Remer, Gr. Klausstraße 25. — Der Eisenbahnhauptwerkstättenarbeiter Adolf Hermß und Bertha Behrendt, Landsbergerstraße 5 und Buchholz. — Der Kaufmann Hermann Wiedbach und Marie Klopper, Wolfstraße 12 und St. Ulrichstr. 12. — Der Maler Gustav Müller und Anna Breitung, Kl. Brauhausstraße 12 und Delitzscherstraße 5. — Der Handarbeiter Paul Röttling und Marie Vogel, Freimfelderstraße 87 und Gr. Brunnenstraße 56. — Der Eisenbrecher Otto Schwarz und Margarethe Lüderitzen, Merseburgerstraße 102 und Mühlberg 6. — Der Baugewerkemeister Franz Krzycz und Maria Schweinitzer, Bernburg und Glauchaerstraße 27. — Der Kaufmann Wilhelm Eichen und Anna Ritter, Magdeburgerstraße 5 und Leipzigerstraße 90. — Der Klempner August Englich und Emma Reinicke, Halle a. S.

Geboren (17. September): Dem Schlosser Heinrich Radek ein S. Hans, Spitze 18. — Dem Buchdrucker Ferdinand Döring eine T. Thalotte, An der Schwemme 5. — Dem Schmiedemeister Paul Hentze eine T. Gertrud, Lerrenstraße 11. — Dem Fabrikarbeiter Walther Ebeling eine T. Johanna, Schiepzigerstraße 4. — Dem Maschinisten Dittmar Max Rengel ein S. Walther, Schlierstraße 11a. — Dem Handarbeiter Paul Hoel eine T. Paula, Kapellengasse 8. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Riele ein S. Willy, Thorstr. 24. — Dem Schlosser Edward Krendt eine T. Hildegard, Thalstraße 4. — Dem Schlosser Gustav Hoyer eine T. Anna, Streiberstr. 2. — Dem Handarbeiter Franz Hoppesteine T. Bertha, Thorstr. 24. — Dem Landarbeiter Karl Loff ein S. Willy, Schäfergasse 10. — Dem Böttcher Karl Schaaf ein S. Otto, Liebenauerstr. 14. — Dem Maschinist Paul Brand ein S. Erich, Kellnerstraße 4. — Dem Schmied Franz Hein eine T. Johanne, Königerstr. 98. — Dem Handarbeiter Gustav Naumann eine T. Emma, Brunnenstraße 5. — Dem Kaufmann Karl Brumann ein S. Walther, Thalamtstraße 3. — Dem Hobelbank Viktor Köhler eine T. Charlotte, Frauenkunst. — Dem Kaufmann Joseph Aschenfel eine T. Charlotte, Leipzigerstraße 35.

Gestorben (17. September): Der Kaufmann Max Hoffmann 20 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Der Justizer Karl Stolze 22 J., Garnisonlazarett. — Witwe Christina Schulze geb. Frenkel 80 J., Streiberstr. 6. — Des Handarbeiter Hermann Opel S. Hermann 1 M., Kirchnerstr. 20. — Des Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Richard Goetsch S. Alfred 7 M., Bernhardstraße 5a.

Standesamt Halle N.:

Aufgeboten (17. September): Der Kaufmann Robert Sombung und Elisabeth Krüger, H.-Domstraße 4 und Leipzigerstraße 64. — Der Eisenbahner Max Wenzke und Emma Domitz, G.-Gabelsbergerstr. 50 und G.-Weißenburgerstraße 19. — Der Kunst- und Handelsgärtner Franz Schotte und Anna Selle, Richterstr. 9 und H.-Gochstraße 26.

Eheschließungen (17. September): Der Uhrmacher Oskar Schurig und Minna Gebhardt, Magdeburg und Dr.-Röthenerstraße 11.

Geboren (17. September): Dem Fabrikarbeiter Hermann Hellmrich eine T. Frieda, G.-Körnerstraße 8. — Dem Feuerwehrmann Otto Kuth ein S. Otto, H.-Friedrichstraße 34. — Dem Rangirmeisterdiätar Friedrich Riemann ein S. Otto, G.-Wettinstraße 27. — Dem Tischler Hermann Mündeck ein S. Hermann, H.-Schillerstraße 46. — Dem Rangirer Emil Strickrodt eine T. Elle, H.-Kronprinzenstraße 58.

Gestorben (17. September): Witwe Auguste Lachmann geb. Kiele 68 J., Diakonissenhaus. — Des Kaufmann Gustav Fritz T. Martha 7 M., G.-Eichendorffstraße 13. — Des Handarbeiter Ludwig Serbom T. Minna 2 M., G.-Eichendorffstraße 35. — Des Lehrer Hermann Kunze S. Reinhard 1 M., H.-Gorthestraße 5. — Witwe Otto Glaß geb. Haslenger 46 J., G.-Seydlitzstraße 29. — Des Arbeiter Adolf Matthias Esselmann Martha geb. Reckter 32 J., Diakonissenhaus.

H. bedeutet Halle, G Giebichenstein, C. Cröllwitz und Tr. Trotha.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich. Steuerzettel sind ausgeschlossen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wien**, 18. September. (Meldung des „B. L.") **Der Empfang des Schah von Persien** ist mit so außerordentlichen Ehrenbezeugungen verbunden, daß es allgemeines Aufsehen erregt. Nicht einmal bei der Ankunft des Zaren wurden alle Militär- und Civilbehörden in den Provinzbahnen angewiesen, dem Durchreisenden Ehre Aufwartung zu machen; in allen Städten, wo Garnisonen sind, müssen Ehren-Kompagnien am Bahnhofe stehen. In Wien empfangen ihn der Kaiser, alle Erzherzöge, Minister und Würdenträger. Am Ring werden aufgeboten sein 28 Bataillone, 11 Eskadronen, 22 Geschützen, alles in Parade, alle Musikkapellen spielen die persische Hymne. Galatafeln, Galatheater, eine Jagd in Laxing und eine Fahrt im Prater füllen die vier Tage des Aufenthalts des Schah aus.

* **Paris**, 18. September (Hirsch's Bur.) Der Vorsitzende des Pariser Gemeinderaths sandte einen Brief an den Präsidenten Loubet, worin er diesem mittheilt, daß angesichts der politischen Bedeutung, welche man dem vom Gemeinderath den Bürgermeistern angebotenen Banket gegeben hat, dasselbe nicht stattfinden wird. Dieser Entschluß des nationalistischen Gemeinderaths ist die täglichste Niederlage, die noch bisher von der reaktionären Partei in Frankreich zu verzeichnen gewesen ist. Die eingeladenen auswärtigen Bürgermeister werden wahrscheinlich dem großen Festbankett, welches die Regierung anbietet, beiwohnen.

* **Paris**, 18. September. (Meldung der „Voss. Ztg.") Einige Blätter, die annehmen, Präsident Krüger werde in Lourenzo Marquez als Gefangener behandelt, greifen England mit äußerster Heftigkeit an und überschütten Portugal mit bitteren Vorwürfen, weil es vor dem mächtigen England auf dem Bauche liege. Kruis dieser aufgeregten Blätter ihrer übrigens Portugal die Hilfe von Frankreichs Heer und Flotte an, falls England es so behandeln sollte, wie den Oranje-Freistaat und Transvaal.

* **London**, 18. September. (Wolff's Bur.) In einem in Balmoral abgehaltenen Kabinetsrath unterzeichnete die Königin eine Bekanntmachung, wodurch das gegenwärtige Parlament mit dem 25. ds. Mts. aufgelöst wird. An demselben Tage wird ein Erlaß veröffentlicht werden, wonach das neue Parlament am 1. November zusammentreten soll.

* **London**, 18. September. (Reut. Bur.) Gestern sind in Glasgow fünf weitere Pestfälle vorgekommen. Von denselben erkrankten vier auf eine Familie. Die Gesammtzahl der Pestkranken beträgt 29, ein Fall ist verdächtig. 115 Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung.

* **London**, 18. September. (Wolff's Bur.) Aus Lourenzo Marquez wird gemeldet: Die Buren zerstörten die Krokodilpoort-Brücke und verbrannten 300 Lowries. — Eine weitere Meldung besagt: Die Buren haben die Brücke von Kaapmuiden zerstört. — Kleine Abtheilungen Buren kommen fortwährend hier an; sie sagen, ein weiterer Kampf sei aussichtslos, und wünschen das Ende des Krieges herbei.

* **London**, 18. September. (Meldung des „B. L.-A.") Nach einer Meldung aus Shanghai, die auf zuverlässige Quelle zurückgehen soll, war die Ermordung des Gesandten Ketteler ein Akt der Rache für die Besetzung von Kiautschou durch die Deutschen. Sie wurde von der Hofpartei angestiftet und von Prinz Tuan begünstigt; doch war dieser nicht direkt an dem Morde betheiligt. — Nach einer Depesche aus Tientsin melden die Deutschen ein Gefecht mit einer starken Boxertruppe westlich von Peking am 13. September. Es heißt, die Deutschen hätten 20 Mann verloren.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 17. September 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
	I. Qual.		II. Qual.		III. Qual.		verkauft	Überstand
	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
67 Rinder,							67	—
davon: 14 Ochsen,	35	—	32	—	29	—	14	—
4 Färsen,	—	—	—	—	—	—	4	—
33 Kühe,	33	—	28	—	25	—	33	—
14 Bullen,	32	—	28	—	25	—	14	—
18 Kälber,	47	—	40	—	36	—	18	—
22 Hammel (Schafe)	30	—	28	—	26	—	22	—
124 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	83	21
124 Landschweine,	—	58	—	57	—	51	83	21
— Unterwäsche.	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war flott. Reimers.

RESTAURANT HCH. ENGEL
(Mutter Engel)
Inhaber: Philipp Engel.
Gegründet 1838.
Wiesbaden
Langestrasse 46. Telephon 466

Wratzke & Steiger, Juweliere und Edelschmiede.
Geräthe und Schmuck im neuzeitlichen Styl.

Wasserstände: Am 17. Septbr.: Weißenfels Oberpegel + 2,27, Unterpegel — 0,17. 18. September: Halle unterhalb + 1,68 Trotha + 1,26. 17. September: Bernburg + 0,82, Calbe Unterpegel + 0,04, Oberpegel + 1,40. Dresden — 1,65, Magdeburg + 0,74.

* **Extra-Beilage.** Unserer heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt des Herrn Dr. med. Hofbrückl in München über die wirklich großartigen Heilerfolge bei Lungenleiden bei. Diese Krankheit zählt mit zu den verbreitesten und schwierigsten und dürften um so höher die erzielten Erfolge angeschlagen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000919015/fragment/page=0003

Telephon 912. **Herm. Oetting** Gr. Steinstr. 12.

Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass.

Den Eingang der neuen **Herbst- und Winterstoffe** für **Paletots, Anzüge, Frack- und Gesellschafts-Anzüge, Beinkleider u. Westen** beehre mich anzuzeigen.

Reichhaltige Auswahl modernster Stoffe, eleganter Schnitt und erstklassige Ausstattung bei sehr mässigen Preisen.

Neueste

Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe

in Wolle und Seide.

Blusenseide und Blusensammet.

Fertige Kleider, Morgenröcke, Blusen, Unterröcke.

Anfertigung besserer Damenkleider nach Mass!

Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 45, Eg. u. I.

Gelegenheitskauf.

Mehrere 100 Dutzend einzelne reinleinene

Taschentücher,

sogenannte Restücher, theils mit unbedeutenden kleinen Webefehlern, verkaufen wir

zur Hälfte des regulären Preises.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23.

Pottel & Broskowski,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33. Telephon 193.

Erstes Specialhaus feiner Delikatessen.

Täglicher Eingang von Saison-Neuheiten.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Vortheilhafte Bezugsquelle für

In- und ausländische Liqueure, Cognac, Spirituosen.

Gutgelagerte vorzügliche, sehr preiswerthe

Roth- u. Weissweine, Dessert- u. Medicinalweine.

Deutsche und französ. Champagner renommirter Häuser.

Hochfeine stets frische, wohlschmeckende

Kaffee's, Cacao, Thee, Biscuits.

Feine Koch- und Speise-Chocoladen, Desserts, Confituren.

Feinste Braunschw., Rheinische und Französ. **Gemüse-, Früchte- und Fleisch-Conserven.**

Prompter Versand nach auswärts.

Beinkranke

heilt schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsstörung

Dr. med. Strahl

aus Berlin-Hamburg.

Special-Arzt für Beinkranke.

In **Halle, Gr. Steinstrasse 34a.**

Sprechstunden Montags und Freitags von 10—5 Uhr.

Vertreter: **Albin Schumann.**

Westfäl. Coks für Central-Heizungen und Füllöfen, sowie

Ia. Böhmische Kohlen hat abzugeben

Tel. Nr. 2367. **Adolf Gersmann,** Pert. Krausenstraße.

Fröbel'scher Kindergarten.

Geb. j. Mädchen finden unter günstigen Bedingungen vom 1. Oktober als Lernende Aufnahme. Auf Wunsch Pension im Hause. Aufnahme kleiner Zöglinge ferneres. Frau **Betty Müller,** Vorsteherin, Schwerschlestraße 20.

Wilhelm Hackel, vom 1. Oktober ab

Neue Promenade 7, Leipzigerstrasse 11,

empfiehlt sich zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maaß.

Tadelloser Sitz. Solide Preise.

Grosses Lager bester deutscher und englischer Neuheiten.

Kein Laden, daher billiger wie jede Konkurrenz.

Zähne naturgetreu, gänzl. schmerzl. Reparaturen u. Umänderungen sofort. Gebisse ohne Gaumenplatte.

Zahnziehen schmerzlos, ohne allg. Betäubung.

Plomben: Gold, Silber, Emaille.

Dr. chir. dent. **Netz** (promov. America),

Geiststr. **21.** (Auf Namen und 21 achten.)

Pfänder aufs Leihamt besorgt diskret, Vorschuß zu jeder Tageszeit **A. Vollmer,** Grafenweg 11, I.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., 1/1 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen in Halle: Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Löwen-, Hirsch-, Waisenhaus- und Kronen-Apotheke.

Journal-Lesezirkel

von

Richard Wagner

(früher Clemens)

Königstr. 5 (nahe Leipziger Thurm) **Buch- u. Papierhandlung, Buchbinderei,** Königstr. 5 (nahe Leipziger Thurm)

enthält zur Zeit folgende 46 Journale:

Bazar	Gegenwart	Magazin für Litteratur	Roman-Zeitung
Berliner Zeitung	Die Grenzboten	Meggendorfer's hum. Blätter	Schalk
Buch für Alle	Gute Stunde	Mode und Haus	Simplicissimus
Daheim	Dies Blatt geh. der Hausfrau	Modenwelt	Sonntagsblatt
Dorfbarbier	Hausfreund	Moderne Kunst	Universum
Fideles Haus	Häuslicher Rathgeber	Musikzeitung	Ueber Land u. Meer
Fliegende Blätter	Heitere Welt	Neues Blatt	V. Fels z. Meer (Die weite Welt)
Frauen-Zeitung	Illustrirte Welt	Neue Zeit	Westermann's Monatshefte
Für alle Welt	Leipz. Illustr. Zeitung	Novellenzeitung	Wiener Mode
Für's Haus	Die Jugend	Quellwasser	Die Woche
Gartenlaube	Kladderadatsch	Roman-Bibliothek	Die Zukunft.
	Lustige Blätter	Romanwelt	

Prompte Bedienung zugesichert. Eintritt täglich. Abonnements Quartal von 1,50 Mk. an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000919015/fragment/page=0004